Ausgabe für Groß-Berlin 10 Pfennig

Deutsche Allgemeine Zeitung

Berlin, 11. Oktober 1928
Donnerstag Abend

Chefredakteur: Dr. Fritz Klein. Berlin SW 68, Rittersstraße 50. Fernsprecher: A 7, Amt Dönhoff 8937—8949. Postscheck Berlin Nr. 107941. Die „DAZ" erscheint Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich. Monatl. Bezugspreis 4.35 R.-M. in Berlin durch Boten.

Schriftleitung und Verlag Berlin SW 68, Friedrichstraße 46. Bei unverschuldeter Nichtbelieferung besteht kein Anspruch auf Vergütung. Anzeigenpreis 0.45 R.-M. je 33 mm breite Millimeter-Zeile. Bedarfsanzeigen nach besonderem Tarif

Mit den Beilagen
Das Unterhaltungsblatt
Literarische Beilage • Frau und Welt
Kraft und Stoff • Weltverkehr

Bankkonto: Darmstädter und Nationalbank. Depositenkasse Berlin SW 68, Friedrichstraße 46.

67. Jahrgang
Nr. 478
11. 10. a
10 Pfennig

„Graf Zeppelin" unterwegs nach Amerika

Heute früh gegen 8 Uhr abgeflogen — Mit 60 Personen an Bord

Kurs über Frankreich und Spanien

Von unserem Sonderberichterstatter

ad. Friedrichshafen, 11. 10.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute morgen 7,52 Uhr zur Fernfahrt nach Amerika aufgestiegen.

*

Ueber dem Gelände des Luftschiffhaus Zeppelin lag noch die Morgendämmerung eines grauen Regentages, und das Luftschiff schimmerte bleich in dem fahlen Licht der elektrischen Hallenbeleuchtung, als die Arbeiterschaft der Werft sich in der Halle versammelte, um beim Ausbringen mit Hand anzufassen. Rasch werfen wir noch einen Blick in das Schiffsinnere, das in den letzten Tagen einige Veränderungen erfahren hat. Der Fußboden des Vorderlaufraums ist durch Aluminiumbeschläge verstärkt, die verdrehenen Fensterscheiben sind ersetzt worden. Ein großes Grammophon wird in die Ecke gerückt. Die Küche muß für die Beköstigung der 60 Personen ausgerüstet; der

Lebensmittelvorrat an Bord

beträgt 1000 Kilogramm. Als Koch waltet in ihr neben dem Steward ein österreichischer Werkstudent seines Amts. Durch den schmalen Laufgang kommen wir in die Passagierräume der Freiwachen. In aller Eile sind für sie 20 Schlafsäcke eingebaut, Decken, Schlafanzüge und Filzschuhe liegen bereit. Einer der Leute hat sich die Photographie von Frau und Kind über seine Schlafstätte gehängt. In dem Lagerraum dahinter stapeln sich in Kaketen und Abwurfbeuteln die Post. 68 000 Briefe und Postkarten wurden dem Postamt Friedrichshafen frankiert und gestempelt zur Mitnahme übersandt; ungerechnet eine große Anzahl von Wertpaketen. Reservereifen sind funkgerecht verstaut. Trinkwasser wird in Form von Eisblöcken mitgeführt, es dient so zugleich zum Frischhalten des frischen Fleisches. Der Vordeckelerker überprüft noch einmal Licht- und Signalleitungen. Der Segelmacher rollt einen Ballonstoff zusammen.

Um 7,15 Uhr bestiegen die Fahrtteilnehmer auf der herangerückten Treppenleiter das Schiff, in dessen Kabinen ihr Gepäck sie schon erwartete. Als letzte kam mit vierteljähriger Verspätung Lady Drummond-Hay, die einzige mitfahrende Dame in Begleitung Karl v. Wiegands an Bord.

Als das Schiff sich schon in Bewegung setzte, stürzte noch ein atemloser Hotelboteur heran und reichte der Lady den vergessenen Mantel hinein. Blumensträuße für sie, für Eckener und seine Offiziere folgen. Ministerialrat Badt (Berlin) steht mit seinem Söhnchen reiseferkig am Fuße der Treppenleiter; seine Hoffnung im letzten Augenblick doch noch mitfahren zu dürfen, scheitert an der Ueberlastung des Schiffes. Mann und Gepäck sind vorher abgewogen. Ihr Gesamtgewicht ergibt vier Tonnen. Steuermann v. Schiller wiegt nun das Schiff im ganzen aus. Manches Frachtstück wird als Ballast wieder ausgeschaffen, da die Schiffsführung von den mitgeführten 4000 Liern Wasserballast möglichst noch nichts herausgeben möchte.

Eckener ist wie immer, in seinem gelben Mackintosh-Mantel, den er selbst lenkt, vorgefahren. Den Abschied von Frau und Tochter hat er daheim abgemacht; sie stehen mit den Damen der anderen Luftschiffstifter in der Halle. Eckeners Sohn Knud hantiert schon am Seitenruder. Dr. Eckener hat die lange Tabakspfeife, die nun tagelang kaltbleiben muß, ausgehen lassen und wirft unter der alten blauen Kapitänsmütze mißtrauisch und mißmutig einen scharfen Blick zum Geländerrand, beiden Straßenbäume der regnerische Wind beutel.

Die Teilnehmer

ad. Friedrichshafen, 11. 10. (Eigenbericht)

Unter den 30 Fahrgästen des „Graf Zeppelin" bemerkt man: Innenminister Grzesinski, Ministerialdirigent Brandenburg, Dr. Heidenhof von der Zentralstelle für Flugsicherung, Dr. Krüger von der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt, den Schwiegersohn des alten Zeppelin, Graf Brandenstein-Zeppelin, Oberstleutnant Ferrero, Commodore Rosenbaal, sowie die Maler Prof. Deimann und Matejko.

Die vierzigköpfige Schiffsbesatzung setzt sich zusammen aus den Führern Dr. Eckener, Lehmann und Flemming, den Radiooffizieren Wittemann, Scherz, Cruß und den Offizieren Zeppelin, Graf Brandenstein-Zeppelin, Oberstleutnant Ferrero, Commodore Rosenbaal, Dr. Eckener, Lehmann und Flemming, den Radiotechnikern Wittemann, Scherz, Cruß und Matejko.

Die vierzigköpfige Schiffsbesatzung setzt sich zusammen aus den Führern Dr. Eckener, Lehmann und Flemming, den Radiooffizieren

ebenso wie in der Delcsstraße das große Ziel im Vordergrund aller Erwägungen steht. Wie die mit Gepäckschiffen beginnende Haya sich im Laufe der Jahrzehnte mit Schraubendampfern, Doppelschraubendampfern usw. ausgerüstet hat, jeweils mit dem Neuesten und Besten, so wird sie wohl auch bereit sein, in dem Augenblick, wo die technischen und wirtschaftlichen Vorfragen hinreichend geklärt sind, das Luftschiff oder Flugzeug in den Dienst ihrer die Welt umspannenden Tätigkeit zu stellen. Mit derselben hanseatischen kühlen Zähigkeit, die ihre Gründer August Wolten und Alfred Godeffroy auszeichnete.

S. H.

Horan aus Paris verschwunden?

Trotz Verlängerung seiner Aufenthaltserlaubnis

fs. Paris, 11. 10. (Eigenbericht)

Nach einer Mitteilung des offiziösen „Petit Parisien" ist dem amerikanischen Journalisten Horan auf Grund der heftigen Unterredung des Präsidenten des amerikanisch-englischen Journalistenverbandes in Paris, Bird, mit dem Generalsekretär des Quai d'Orsay die Erlaubnis erteilt worden, bis zum Abschluß der Untersuchung über die Entwendung des französischen Geheimdokuments in Paris zu verbleiben. Horan hätte sonst bis heute abend Paris verlassen müssen. Als man Horan die Verlängerung seiner Aufenthaltsbewilligung mitteilen wollte, war er jedoch nicht aufzufinden. Man hat aber sicher, daß er sich noch in Paris aufhält. Ueber die Art und Weise, wie Horan arretiert wurde, hat Herriot ein Bonmot gegenüber Bird ausgedrückt. Im übrigen wird aus New York gemeldet, daß es in amerikanischen Journalistenkreisen heißt, daß Horan den Auftrag erhalten habe, sich nach wie vor noch nach den Vereinigten Staaten zurückzukehren.

Das „Kanzler"-System für Polen?

Erklärungen des Ministerpräsidenten Bartel

kn. Warschau, 11. 10. (Eigenbericht)

Die hiesige Presse veröffentlicht sehr interessante Erklärungen des polnischen Ministerpräsidenten Bartel über die Absichten der polnischen Regierung hinsichtlich der innerpolitischen Wandlungen in Polen, insbesondere der beabsichtigten Aenderung der polnischen Staatsverfassung. Bartel erklärte, daß das Parlament zwar als eine Kontrollkommer der Regierung, sprich: ihm jedoch nicht die Rolle einer Regierungsbildung einer sachlichen Regierungsbeeinflussung ab. Die Kontrolle bedeutet für die polnische Ministerpräsident folgendermaßen:

Die Regierung falle allfährlich einmal dem Parlament einen Sachbericht über die Arbeiten im verflossenen Jahre vorlegen und bei dieser Gelegenheit solle das Parlament die Leistungen der Regierung einer sachlichen Kritik unterziehen. Das solle sich jedoch nur auf die Vergangenheit beziehen. Betrachtungen über die Zukunft sollten dagegen nicht bei dieser Gelegenheit, sondern bei Gelegenheit der Besprechung über das Jahresbudget angestellt werden. Jedenfalls solle die Diskussion über die Vergangenheit und die Zukunft getrennt geführt werden. Bartel plant sich ferner für die Einführung eines sogenannten „Kanzlersystems" aus. Der Ministerpräsident oder der Kanzler hätte sich nicht vor dem Parlament, sondern vor dem Staatspräsidenten zu verantworten und würde nicht vom Parlament, sondern durch das Staatsoberhaupt ernannt werden. Er würde die Staatsoberhaupt die Ernennung der Minister beantragen, die ihm unterstellt würden. Nach Ansicht Bartels solle bei den Wahlen für den Sejm, auch der Rätesystem von 21 auf 21 bzw. 25 Jahre heraufgesetzt werden.

Der polnische Gesandte in Berlin, Knoll, wird heute in dienstlichen Angelegenheiten hier eintreffen.

Kattowitzer Volksbund-Prozeß

ok. Kattowitz, 11. 10. (Eigenbericht)

Zur peinlichen Ueberraschung des Staatsanwalts war heute beim Zeugenaufruf vor Beginn der Verhandlung gegen den Schultrat a. D. Dusek wegen Verrats militärischer Geheimnisse der Hauptbelastungszeuge der Anklagebehörde, der Polizeispitzel Pielawski, nicht erschienen. Der Staatsanwalt sprach zwar die Erwartung aus, daß er bis zum Nachmittag ermittelt und an Gerichtsstelle gebracht werden würde, doch erschien das wenig sicher. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde sodann der Auftrag an die Detektivabteilung, einen Gefährdung staatlicher Interessen beschlossen. Die Verteidigung des Angeklagten haben zwei bekannte Warschauer Rechtsanwälte, der sozialistische Sejmabgeordnete Dr. Liebermann und Dr. Nay übernommen.

Mussolini über Italiens Presse

Eine Rede vor siebzig Zeitungsdirektoren

fr. Mailand, 11. 10. (Eigenbericht)

Mussolini hat in einer Rede, die er vor 70 italienischen Zeitungsdirektoren über das Wesen des faschistischen Journalismus gehalten hat, in großen Zügen ihren Unterschied gegenüber der Presse der übrigen Welt aufgezeigt. Vor allem lag ihm aber daran, die Legende zu zerstreuen, daß die italienische Presse unfrei sei. Wenn sie dem Regime gegenüber skeptizismisch sei aus freiem Willen, so sei sie doch im Vergleich zu den Zeitungen der anderen Staaten unvergleichlich freier, weil sie nicht den Aufsichtsrat von Verbänden oder Parteien unterstehe, wie das dort der Fall sei, wo man aus dem Zeitungswesen einen Erwerbszweig gemacht habe, wie es der Osten und Italien sind.

Im zweiten Teil seiner Rede richtete Mussolini Worte der Ermahnung an seine Leute, die sich polemisierte auch an einzelnen charakteristischen Beispielen gegen Ueberbleibsel vergangener nichtfaschistischer Zeiten. Vor allem galt seine Rede dem Sensationsbedürfnis, das in langweiliger Wiederholung Banalitäten bringe. Er erwähnte dabei die Sensationshandlung des Selbstmordes des ehemaligen österreichischen Kronprinzen Rudolf, die sensationelle Flugmaschine in der Ueberschrift über Josefine Baker, die sogenannte „schwarze Venus" u. a. Außerdem wandte sich Mussolini aber auch gegen den falschen Byzantinismus, der, als jeder Tag, der man dem ersten Tage an dazu gehört habe, auch im Privatleben ein Gente machen wolle. Es sei Unfug, etwas anderes dabeigen zu wollen. Er, Mussolini, sei z. B. in seinem Wahlbezirk ein beschiedener Tiktatant. Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Ge'ängnis für einen früheren bulgarischen Minister

khg. Wien, 11. 10. (Eigenbericht)

Der frühere bulgarische Minister Mr. Peric ist wegen Verleumdung des früheren Kommandierenden der Saloniki-Front im Weltkriege, Generals Lukoff, zu einem Jahr Gefängnis und einer hohen Geldstrafe verurteilt worden. Der Verurteilte hatte den General beschuldigt, am Niederbruch Bulgariens mitschuldig gewesen zu sein.

Amtliches Schweigen um das Konkordat

Die von demokratischer Seite verbreiteten Mitteilungen über die preußischen Konkordatsverhandlungen werden von keiner der beiden beteiligten Stellen bestätigt. Die preußische Regierung bezeichnet es als absolut unmöglich, zu diesen Veröffentlichungen Stellung zu nehmen. Von amtlicher preußischer Seite wird ebenfalls dementiert, daß die Konkordatstage auf der Tagesordnung einer für heute nachmittag anberaumten Kabinettssitzung stehe. Es ist immerhin denkbar, daß eine vorbereitende vertrauliche Ministerbesprechung sich mit den durch die Pressenachricht angeschnittenen Fragen befassen werde. Die päpstliche Nuntiatur in Berlin lehnt es ebenfalls ab, materiell auf die Indiskretionen einzugehen. Sie erklärt, daß sie zurzeit nicht weiß, um Mitteilungen über die schwebenden Verhandlungen zu machen.

Die Strafrechtsreform

Der Reichstagsausschuß für die Strafrechtsreform hat am Donnerstag den § 3 des neuen Strafgesetzbuches in folgender gekürzter Fassung: „Andern sich das Gesetz, das zur Zeit der Tat gilt, oder der Aburteilung, so ist das für den Täter günstigste Gesetz anzuwenden."

Es folgte der Abschnitt „Räumliche Geltung". Reichsjustizminister Koch bezeichnete es als unmöglich, die Fälle gesetzlich scharf zu umgrenzen, in denen nach allgemeiner Ueberzeugung eine Strafverfolgung einer Auslandstat in Deutschland stattfinden müsse. Infolgedessen müsse man es innerhalb gewisser Grenzen der Reichsregierung überlassen, solche Einzelfälle zu bestimmen. § 5 des Entwurfs wurde angenommen.

Der Wassermangel in Schöneberg

Die Stadt Berlin hat sich zuviel zugetraut – Endlose Buddelei in Aussicht

Die unhaltbaren Zustände in Schöneberg, wo zwei Bakterienkeime durch die unzureichende Wasserversorgung in größte Schwierigkeiten geraten sind, beschäftigt heute die zuständigen Aufsichtsbehörden, nämlich das Polizeipräsidium und das Oberpräsidium. Beide Aemter wollen nach Prüfung der Lage sich an den Magistrat wenden, um dort mit den zuständigen Instanzen, vor allen Dingen also mit der Leitung der Wasserwerke, darüber zu beraten, wie man das Uebel in kürzester Frist beseitigen kann.

Wie wir erfahren, sind die Behörden von den unerwarteten Wirkungen der Umschaltung des Leitungsnetzes von den Charlottenburger Wasserwerken auf das Berliner Versorgungsnetz selbst überrascht. Bei den Verhandlungen, die bekanntlich zwischen Charlottenburg und Berlin wegen der Uebernahme der Wasserlieferung geführt wurden, waren Vertreter der beiden genannten Behörden zugegen, um zu hören, ob sich aus der Uebernahme der Wasserversorgung durch die Stadt Berlin in hygienischer oder feuerpolizeilicher Hinsicht Schwierigkeiten ergeben können. Die Magistrate von Groß Berlin haben damals beruhigende Erklärungen abgegeben, so daß das Oberpräsidium sich befriedigt zeigte. Nun ergibt es sich, daß die theoretischen Berechnungen der Berliner Werke falsch gewesen sind. Man hatte bei den Anschlußverhandlungen nicht die unzureichende Wasserversorgung in größte Schwierigkeiten geraten sind, beschäftigt heute die zuständigen Aufsichtsbehörden, nämlich das Polizeipräsidium und das Oberpräsidium. Beide Aemter wollen nach Prüfung der Lage sich an den Magistrat wenden, um dort mit den zuständigen Instanzen, vor allen Dingen also mit der Leitung der Wasserwerke, darüber zu beraten, wie man das Uebel in kürzester Frist beseitigen kann.

Wie wir erfahren, sind die Behörden von den unerwarteten Wirkungen der Umschaltung des Leitungsnetzes von den Charlottenburger Wasserwerken auf das Berliner Versorgungsnetz selbst überrascht. Bei den Verhandlungen, die bekanntlich zwischen Charlottenburg und Berlin wegen der Uebernahme der Wasserlieferung geführt wurden, waren Vertreter der beiden genannten Behörden zugegen, um zu hören, ob sich aus der Uebernahme der Wasserversorgung durch die Stadt Berlin in hygienischer oder feuerpolizeilicher Hinsicht Schwierigkeiten ergeben können. Die Magistrate von Groß Berlin haben damals beruhigende Erklärungen abgegeben, so daß das Oberpräsidium sich befriedigt zeigte. Nun ergibt es sich, daß die theoretischen Berechnungen der Berliner Werke

Da „platzt" Berlin . . .

Variétébau im „Fernen Osten"

In zwei Monaten werden Sie „Plaza" haben . . . Die Eröffnung des Volksvariétés am Bülowplatz ist für Ende April nach der Eisheiligenschon festgesetzt. Aus der ehemaligen Bahnhofshalle soll eine „Scala" des Ostens werden, nicht weniger vornehm, noch für größere Massen bestimmt. Also billiger . . . 10 000 Menschen können sich gleichzeitig in dem Plaza-Komplex aufhalten.

Unter dem alten Ostbahnhof werden zurzeit zwei Tunnel für das Publikum angelegt. Vom Variété kann man auf diese Weise bereits in den angrenzenden Zauppalais gelangen. Genau für besondere Veranstaltungen sind ungeheuer Größe und Zahl vorgesehen. Die Varietébühne der „Plaza" erhält eigen Kontinentale Ausmaße. Die Höhe wird dreißig Meter betragen, die Breite zwanzig Meter und die Tiefe fünfzehn Meter. Vor der Rampe wird eine Vertiefung eingebaut, in der ein Orchester von ungeahnt hundert Mann Platz finden soll. Der Zuschauerraum, wird über den Parkettplätzen in einer Ausdehnung von etwa fünfzehn Metern ohne Stützen frei bleiben. 1000 Zuschauer werden darauf Platz haben.

Die Herausfahrung des riesigen Baumaterials besorgen zurzeit die Reichsbahn. Es bietet einen wild-romantischen Anblick, wenn nächtens die Sirenen der Lokomotiven in der Bahnhofshalle heulen und in grellem Scheinwerferlicht die mit Zigaretteinen hoch beladenen Wagen mit dumpfem Poltern von Gleis zu Gleis bewegen. Im düsteren Dämmerlicht sind dort den wachsenden Zuschauerraum, und hier bedeckt sich die weite Fläche des Bahnhofs. Zwischen den Gleisen, Bahnsteigen und den Bahnhofshalle schimmert der Nachtimmel herein. Der Plaz ist für das Bühne und Bau . . . bestimmt. Schon sind Hunderte von Arbeitern damit beschäftigt, die Riesenbrüche zu schließen. Ein Heer von Maurerkeil herbeizuschleppen.

Kor.

Evangelische Frauentagung in Potsdam

Der Deutsch-Evangelische Frauenbund, Berlin-Brandenburg, veranstaltet am 12. Oktober im Friedenshaus in Potsdam, Hohenzollernstr. 22, unter Leitung seiner Vorsitzenden, Frau Oberkonsistorialrat Mörger, eine Tagung. Beginn 9½ Uhr. Unter dem Gesamtthema „Die soziale Frage in ihrer Bedeutung für das Leben der Frau" finden vier Vorträge mit Aussprache statt: „Der soziale Gedanke und die Frau" (Frau Reg.-Rat Dr. Anna Mamroth); „Die evangelische Frau und die Ehenot" (Frau v. Birckhahn); „Die evangelische Frau im Berufsleben" (Frl. Emmi Ochs); „Evangelische Jugend" (Jugendpfarrer Wilm). Anschließend gemeinsames Mittagessen in der Historischen Mühle und Besichtigung von Schloß Sanssouci.

Die kinderlosen Veranstaltungen des Kulturbundes beginnen mit einem Einführungskonzert am 12. Oktober. Am 17. Oktober findet das 1. Kammerkonzert statt, am 23. Oktober ein Tschai-Abend und am 30. Oktober ein Vortrag von Colin Roß.

Geständnis des Potsdamer Soldatenmörders

Nach tagelangen Vernehmungen legte heute nacht der verhaftete Obergefreite Schuffenrei das Geständnis ab, den 25jährigen Stabsgefreiten Herbert im Neblyer Walde bei Potsdam erschossen zu haben.

Nachdem er sich zu dem Geständnis durchgerungen hatte, fiel Dumbert auf die Knie und bettelte bei Gott. Wegen dieses Vorkommens, die der Militärverwaltung gehörten und die verschwunden waren, sei er mit Schuffenrei in Streit geraten. Heftig habe ihm das Wort „Schuft" zugerufen. Darauf habe er (Dumbert) aus einem Hotzfoch einen Schuß abgegeben. Der Verrat gelang nicht und dem Kameraden zwei schwere Schläge über den Kopf versetzt. Heftet ist tot zusammengebrochen. Nach dem Tat habe er die Leiche nach etwa 20 Meter durch den Wald hinter einen Busch geschleppt, damit sie nicht so leicht gefunden wurde. Den Ausspruch seiner Tater in weitem Bogen in den Weißen See geworfen haben. Dumbert bereitet entschieden, die Tat des Gelbed wegen begangen zu haben, sondern er will das Opfer seines Jähzorns geworden sein. Die Ermittlungsbehörde glaubt dies jedoch nicht, zumal dem erschienen Gefreiten 180 Mark Lähung gewordenhaben sind. Der Tater hatte sich für den ganzen 1. Oktober ein tadelloses Alibi zu verschaffen gewußt. Nur die Zeit von 5½2 bis 5½ Uhr mittags zeigte eine Lücke.

Der Verhaftete wird im Laufe des Tages in das Gerichtsgefängnis in Potsdam überführt und zur Voruntersuchung dem Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Ungewitter, zugeführt werden.

Revolverscheiterei in einer Gastwirtschaft

In der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr kam es in dem Lokal von Max Berrath an der Fischerbrücke 8 zu einem Wortstreit, der bald in Tätlichkeiten ausartete. Das Ende war, daß einer der Gäste, der Schuhmacher Karl Bubach, mehrere Schüsse abfeuerte. Dabei erhielten der Wirt und seine Angestellte Karla Nelson Verletzungen. Beide mußten nach der Klinik in der Ziegelstraße gebracht werden. Ihr Zustand ist lebensgefährlich. Bubach flüchtete auf seinem Kahn. Feuerwehr, die den Rettungswagen gestellt hatte, und das Mordkommando suchten ihn dort zunächst vergeblich. Als sich Bubach aber endlich entdeckt lab, sprang er, nachdem er noch einen Schuß abgegeben hatte, ins Wasser. Er wurde beschwimmend hinausgeholt und als Polizeigefangener nach dem Staatskrankenhause gebracht.

Bogoslubow als Simultanspieler

Der Berliner Schachverband hielt den Sieger des Internationalen Schachturniers um den Ehrenpreis der Stadt Berlin noch in der Nachkriegszeit fest, damit dieser im „Café König" am 29 Breitern eine Simultanvorstellung geben konnte. Bogoslubow gewann bei diesen Vorstellung 19 Partien, verlor 3 und machte 7 unentschieden. Seine Be-

Vereidigung der chinesischen Regierung

Feierlichkeiten in Nanking

sx. London, 11. 10. (Eigenbericht)

In China ist unter großem Gepränge gestern der Unabhängigkeitstag gefeiert worden. Zum Anlaß wurde der Tag zur Eidesleistung der neuen Regierung benutzt; General Chiang Kai-shek leistete den Eid als Präsident der Nationalregierung von China. Die neue Regierung führt nicht den Namen Kabinett, sondern den Namen Staatsrat. Chiang Kai-shek ist auch nicht Staatspräsident von China, sondern in technischem Sinne nur der Präsident des Staatsrats. Anschließend wurden die Präsidenten der fünf Räte vereidigt, aus denen sich die Regierung zusammensetzt. Auf die Vereidigung folgte die Verbeugung vor dem Bild Sun Yat-sens und der Nationalflagge, worauf General Chiang Kai-shek

das Testament Sun Yat-sens

verlas. Es folgte dann ein Stiftsfeuerlesen von drei Minuten Dauer. Schließlich leisteten sämtliche anwesenden Mitglieder der Kuomintang-Partei den Eid auf die neue Verfassung.

General Chiang Kai-shek erließ einen Aufruf an das chinesische Volk. Die Nation wird aufgefordert, Sport zu treiben und sich körperlich zu ertüchtigen, um sich vor dem degenerierenden Einfluß der modernen Zivilisation zu schützen, die alten Tugenden Chinas zu bewahren, die moderne wissenschaftliche Forschung zu vermehren und Aberglauben und törichte Vorstellungen abzulegen, um mit der neuen Kultur der Welt bekannt zu machen, um den nationalen und sozialen Fortschritt der Nation zu erleichtern.

Glückwünsche waren eingelaufen von Präsident Coolidge, von dem holländischen Gesandten und von den deutschen und französischen Geschäftsträgern.

In Peking wurde der Unabhängigkeitstag in Gestalt eines großen Volksfestes vor der verbotenen Stadt gefeiert. Die neu eingerichteten Fußbinderinnen und Studenten paradierten. Abends wurde die ganze Stadt illuminiert.

★

Berliner Feier des Geburtstages der Chinesischen Republik

Wie berichtet, ist in Nanking bei der Vereidigung der neuen Regierung das Testament Sun Yat sens verlesen worden. Das Gleiche geschah auch bei der Feier des 17. Geburtstages der Chinesischen Republik in der Chinesischen Gesandtschaft in Berlin. Sun Yat sens Vermächtnis lautet in deutscher Uebertragung:

„Ich widmete meine ganze Lebenskraft der nationalen Revolution, 40 Jahre hindurch. Ihr Ziel heißt Chinas Freiheit und Gleichberechtigung für Alle. Aus meinen vierzigjährigen Erfahrungen weiß ich genau, daß die Volksmasse aufgeweckt werden muß, um dieses Ziel zu erreichen, und daß sie sich mit den Völkern der Welt die unsere Gleichberechtigung anerkennen, verbinden muß, um mit vereinten Kräften den Kampf durchzuführen. Bis jetzt hat diese Revolution noch nicht zum vollen Erfolg geführt. Jeder Genosse soll nach meinen Schriften „Entwurf zum Aufbau des Staates", „Grundriß der Staatsorganisation", „Vorlesungen über Volksprinzipien und dem Manifest des ersten Parteitages ununterbrochen seine Kräfte anspannen, damit mein Ideal verwirklicht werden kann. Möglichst bald soll ein Nationalkongreß einberufen werden. Die ungleichen Verträge mit den Mächten sollen annulliert werden, aber es muß in kürzester Zeit zur Verwirklichung geschritten werden. Dies ist mein letzter Wille."

Der Berliner chinesische Geschäftsträger Dr. Chiang begann seine Rede bei der Feier in der Chinesischen Gesandtschaft in Berlin am 10. Oktober mit der Verlesung dieses Dokuments in chinesischer Sprache. Die Längsmann des Nationalen China. Die Feier wies in seiner in chinesischer Sprache gehaltenen Rede auf die Bedeutung des Tages hin. Er betonte, daß die

Freundschaft mit Deutschland

gerade jetzt in der Lage sei, die beiden Völker zueinander zu führen. Danach sprach der Vorsitzende der Kuomintang in Deutschland, Dr. Li, dessen Rede, wie vorher bereits aus der Geschäftsstelle, abschnittsweise ins Deutsche übertragen wurde. Dr. Li gab eine historische Darstellung der chinesischen Revolution und ihrer Ursachen und ihrer Auftrabes. Der militärische Teil dieser Entwicklung sei nunmehr beendet. Jetzt sei China in das Stadium der Pflichtbeschränkung getreten, dem schließlich nach Suns Worten die Zeit der Institutionellen Aufbauarbeit folgen werde.

Es sprachen weiter Vertreter der Kuomintang in Leipzig und Frankreich. Das Schlußwort nahm Botschaftsrat Dr. Trautmann vom Auswärtigen Amt, der die

Glückwünsche Deutschlands an die Chinesische Republik

überbrachte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß China für die noch bevorstehende schwere Zeit die geeigneten Führer finden möge. Er unterstrich weiterhin die innigen Beziehungen Deutschlands zu China. Dr. Chiang brachte ein Hoch auf Deutschland aus.

Am Abend des gleichen Tages versammelten sich mehrere hundert Gäste in den Räumen der Gesandschaft, um mit den in Berlin weilenden chinesischen Damen und Herren den Tag durch ein geselliges Zusammensein zu feiern. Es erübrigt sich fast, immer wieder der Tatsache Erwähnung zu tun, daß die festlichen Begebenheiten an dieser Stelle zu den beliebtesten der Berliner Gesellschaft gehören, wobei der Geschäftsführer und seine liebenswürdige Gattin ganz besonders beteiligt sind. Ihren Gästen einige angenehme und unterhaltende Stunden zu bereiten, unter den zahlreichen prominenten Gästen befanden sich aber auf Urlaub in Deutschland weilende deutsche Gesandte in China, Dr. v. Borch, und der Forschungsreisende Major Dr. Filchner.

Mussolini über Italiens Presse

Eine Rede vor siebzig Zeitungsdirektoren

fr. Mailand, 11. 10. (Eigenbericht)

Mussolini hat in einer Rede, die er vor 70 italienischen Zeitungsdirektoren über das Wesen des faschistischen Journalismus gehalten hat, in großen Zügen ihren Unterschied gegenüber der Presse der übrigen Welt aufgezeigt. Vor allem lag ihm aber daran, die Legende zu zerstreuen, daß die italienische Presse unfrei sei. Wenn sie dem Regime gegenüber skeptizismisch sei aus freiem Willen, so sei sie doch im Vergleich zu den Zeitungen der anderen Staaten unvergleichlich freier, weil sie nicht den Aufsichtsrat von Verbänden oder Parteien unterstehe, wie das dort der Fall sei, wo man aus dem Zeitungswesen einen Erwerbszweig gemacht habe, wie es der Osten und Italien sind.

Im zweiten Teil seiner Rede richtete Mussolini Worte der Ermahnung an seine Leute, die sich polemisierte auch an einzelnen charakteristischen Beispielen gegen Ueberbleibsel vergangener nichtfaschistischer Zeiten. Vor allem galt seine Rede dem Sensationsbedürfnis, das in langweiliger Wiederholung Banalitäten bringe. Er erwähnte dabei die Sensationshandlung des Selbstmordes des ehemaligen österreichischen Kronprinzen Rudolf, die sensationelle Flugmaschine in der Ueberschrift über Josefine Baker, die sogenannte „schwarze Venus" u. a. Außerdem wandte sich Mussolini aber auch gegen den falschen Byzantinismus, der, als jeder Tag, der man dem ersten Tage an dazu gehört habe, auch im Privatleben ein Gente machen wolle. Es sei Unfug, etwas anderes dabeigen zu wollen. Er, Mussolini, sei z. B. in seinem Wahlbezirk ein beschiedener Tiktatant. Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Ge'ängnis für einen früheren bulgarischen Minister

khg. Wien, 11. 10. (Eigenbericht)

Der frühere bulgarische Minister Mr. Peric ist wegen Verleumdung des früheren Kommandierenden der Saloniki-Front im Weltkriege, Generals Lukoff, zu einem Jahr Gefängnis und einer hohen Geldstrafe verurteilt worden. Der Verurteilte hatte den General beschuldigt, am Niederbruch Bulgariens mitschuldig gewesen zu sein.

Amtliches Schweigen um das Konkordat

Die von demokratischer Seite verbreiteten Mitteilungen über die preußischen Konkordatsverhandlungen werden von keiner der beiden beteiligten Stellen bestätigt. Die preußische Regierung bezeichnet es als absolut unmöglich, zu diesen Veröffentlichungen Stellung zu nehmen. Von amtlicher preußischer Seite wird ebenfalls dementiert, daß die Konkordatstage auf der Tagesordnung einer für heute nachmittag anberaumten Kabinettssitzung stehe. Es ist immerhin denkbar, daß eine vorbereitende vertrauliche Ministerbesprechung sich mit den durch die Pressenachricht angeschnittenen Fragen befassen werde. Die päpstliche Nuntiatur in Berlin lehnt es ebenfalls ab, materiell auf die Indiskretionen einzugehen. Sie erklärt, daß sie zurzeit nicht weiß, um Mitteilungen über die schwebenden Verhandlungen zu machen.

Die Strafrechtsreform

Der Reichstagsausschuß für die Strafrechtsreform hat am Donnerstag den § 3 des neuen Strafgesetzbuches in folgender gekürzter Fassung: „Ändern sich das Gesetz, das zur Zeit der Tat gilt, oder der Aburteilung, so ist das für den Täter günstigste Gesetz anzuwenden."

Es folgte der Abschnitt „Räumliche Geltung". Reichsjustizminister Koch bezeichnete es als unmöglich, die Fälle gesetzlich scharf zu umgrenzen, in denen nach allgemeiner Ueberzeugung eine Strafverfolgung einer Auslandstat in Deutschland stattfinden müsse. Infolgedessen müsse man es innerhalb gewisser Grenzen der Reichsregierung überlassen, solche Einzelfälle zu bestimmen. § 5 des Entwurfs wurde angenommen.

In memoriam Wolfgang Graeser

Zur Aufführung von Bachs „Kunst der Fuge"

Am 12. Oktober bringt Generalmusikdirektor Erich Kleiber im Rahmen der Sinfoniekonzerte der Staatsoper Bachs „Kunst der Fuge" in der Instrumentierung und Bearbeitung des jungen am 13. Juni dieses Jahres tödlich verunglückten Komponisten Dr. Wolfgang Graeser zur Aufführung, nachdem bereits am 26. Juni 1927 Karl Straube in Leipzig die erste Aufführung veranstaltet hatte.

Es soll hier keineswegs der Tatsache in Abrede gestellt werden, daß die Vorzüge seiner Bearbeitung vorzugsweise werden Selbst wenn dem damals Sechzehnjährigen Kenntnisse des englischen Notenrests. Es bleibt doch auch in diesem Falle sein Verdienst, diese grandiose Werk einer 171jährigen Vergessenheit zu haben — und wiedergeschenkt zu haben, wie feinerzeit Felix Mendelssohn-Bartholdy die ebenfalls verschollene Matthäus-Passion.

Aber war dieser junge Wolfgang Graeser? Was hat er in seinem kurzen Leben getan? Er wurde 21 Jahre alt. Er ist am 8. Wilhelm Welgand baut bringt, an seinem Grabe zu stehen, ohne unverdorbene Hoffnung ist und unserem Leben geschehen. Es war und begönnt, das Gente eines Jünglings zu sehen — und nun dieses Gente? Ein Adjert Schweizer hätte in offenen Wagen „Gehetzt" in die Menschen Scheiden . . . Sein Zob beschäftigt mich sehr.

Zunächst: Wolfgang Graeser war kein Fachmusiker — weder Künstler, noch Wissenschaftler. Er stand, wie Bach, als Schüler Max Klingers und Johannes Wolfs, die bestmöglichste Ausbildung genossen hat — obgleich er die Anerkennung unserer Jahrzehnte bekannter Albert Schweizer und Karl Straube errungen hat. Es ist nicht zu umgehen, man muß ein arg nüchterstierisch, viel mühbrauchtes Wort wählen, um Wolfgang Graesers Wesensart zu kennzeichnen. Man muß zu vergessen versuchen, wie man beim Schlafen „genial" heute herumgeworfen wird — man muß abstrahieren von allen Ideenverbindungen mit wilden Gedanken — auch von jener Definition, die geniale Wesensart, geniale Kunst als irgendwie dunkel und chaotisch, als stets auftretendes Empfinden; als dionysisch im Gegensatz zu apollinisch im Nietzschischen Sinne.

Genial ist für mein Gefühl derjenige, der in allem, was er tut, sich, gefestet, an das innerste Wesen der Dinge rührt, der das, allem Trouanisch in Leben und Kunst gemeinsame, Grundgesetz frei erfaßt und so zu ganz großen Leistungen kommt. Und ein solches „Genie" wird leisen — oder zumindest nicht in seiner Jugend — sich auf ein Gebiet beschränken und festlegen. Denn in solcher genialer Gefß sieht zu klar die tiefen Zusammenhänge zwischen allem Einzelnen und das ewig Eine, das sich vielfach offenbart", um es

sei ein so langweilige Stadt, daß es nicht wert sei, sich aufzuregen. Clement Daniel, der Verfasser des „Mon Cure chez les Riches" reagierte mit der folgenden Erwiderung:

„Niemand in Frankreich würde über die pöritien Mipe lachen, die das Volk von Paris ein geselliges Zusammensein zu feiern. Es erübrigt sich fast, immer wieder der Tatsache Erwähnung zu tun, daß die festlichen Begebenheiten an dieser Stelle zu den beliebtesten der Berliner Gesellschaft gehören, wobei der Geschäftsführer und seine liebenswürdige Gattin ganz besonders beteiligt sind, ihren Gästen einige angenehme und unterhaltende Stunden zu bereiten. Unter den zahlreichen prominenten Gästen befanden sich aber auf Urlaub in Deutschland weilende deutsche Gesandte in China, Dr. v. Borch, und der Forschungsreisende Major Dr. Filchner.

Der Wassermangel in Schöneberg

Die Stadt Berlin hat sich zuviel zugetraut – Endlose Buddelei in Aussicht

Die unhaltbaren Zustände in Schöneberg, wo zwei Bakterienkeime durch die unzureichende Wasserversorgung in größte Schwierigkeiten geraten sind, beschäftigt heute die zuständigen Aufsichtsbehörden, nämlich das Polizeipräsidium und das Oberpräsidium. Beide Aemter wollen nach Prüfung der Lage sich an den Magistrat wenden, um dort mit den zuständigen Instanzen, vor allen Dingen also mit der Leitung der Wasserwerke, darüber zu beraten, wie man das Uebel in kürzester Frist beseitigen kann.

Wie wir erfahren, sind die Behörden von den unerwarteten Wirkungen der Umschaltung des Leitungsnetzes von den Charlottenburger Wasserwerken auf das Berliner Versorgungsnetz selbst überrascht. Bei den Verhandlungen, die bekanntlich zwischen Charlottenburg und Berlin wegen der Uebernahme der Wasserlieferung geführt wurden, waren Vertreter der beiden genannten Behörden zugegen, um zu hören, ob sich aus der Uebernahme der Wasserversorgung durch die Stadt Berlin in hygienischer oder feuerpolizeilicher Hinsicht Schwierigkeiten ergeben können. Die Magistrate von Groß Berlin haben damals beruhigende Erklärungen abgegeben, so daß das Oberpräsidium sich befriedigt zeigte. Nun ergibt es sich, daß die theoretischen Berechnungen der Berliner

Da „platzt" Berlin . . .

Variétébau im „Fernen Osten"

In zwei Monaten werden Sie „Plaza" haben . . . Die Eröffnung des Volksvariétés am Bülowplatz ist für Ende April nach der Eisheiligenschon festgesetzt. Aus der ehemaligen Bahnhofshalle soll eine „Scala" des Ostens werden, nicht weniger vornehm, noch für größere Massen bestimmt. Also billiger . . . 10 000 Menschen können sich gleichzeitig in dem Plaza-Komplex aufhalten.

Unter dem alten Ostbahnhof werden zurzeit zwei Tunnel für das Publikum angelegt. Vom Variété kann man auf diese Weise bereits in den angrenzenden Zauppalais gelangen. Genau für besondere Veranstaltungen sind ungeheuer Größe und Zahl vorgesehen. Die Varietébühne der „Plaza" erhält eigen Kontinentale Ausmaße. Die Höhe wird dreißig Meter betragen, die Breite zwanzig Meter und die Tiefe fünfzehn Meter. Vor der Rampe wird eine Vertiefung eingebaut, in der ein Orchester von ungeahnt hundert Mann Platz finden soll. Der Zuschauerraum, wird über den Parkettplätzen in einer Ausdehnung von etwa fünfzehn Metern ohne Stützen frei bleiben. 1000 Zuschauer werden darauf Platz haben.

Die Herausfahrung des riesigen Baumaterials besorgen zurzeit die Reichsbahn. Es bietet einen wild-romantischen Anblick, wenn nächtens die Sirenen der Lokomotiven in der Bahnhofshalle heulen und in grellem Scheinwerferlicht die mit Zigaretteinen hoch beladenen Wagen mit dumpfem Poltern von Gleis zu Gleis bewegen. Im düsteren Dämmerlicht sind dort den wachsenden Zuschauerraum, und hier bedeckt sich die weite Fläche des Bahnhofs. Zwischen den Gleisen, Bahnsteigen und den Bahnhofshalle schimmert der Nachtimmel herein. Der Plaz ist für das Bühne und Bau . . . bestimmt. Schon sind Hunderte von Arbeitern damit beschäftigt, die Riesenbrüche zu schließen. Ein Heer von Maurerkeil herbeizuschleppen.

Kor.

Geständnis des Potsdamer Soldatenmörders

Nach tagelangen Vernehmungen legte heute nacht der verhaftete Obergefreite Schuffenrei das Geständnis ab, den 25jährigen Stabsgefreiten Herbert im Neblyer Walde bei Potsdam erschossen zu haben.

Nachdem er sich zu dem Geständnis durchgerungen hatte, fiel Dumbert auf die Knie und bettelte bei Gott. Wegen dieses Vorkommens, die der Militärverwaltung gehörten und die verschwunden waren, sei er mit Schuffenrei in Streit geraten. Heftig habe ihm das Wort „Schuft" zugerufen. Darauf habe er (Dumbert) aus einem Hotzfoch einen Schuß abgegeben. Der Verrat gelang nicht und dem Kameraden zwei schwere Schläge über den Kopf versetzt. Heftet ist tot zusammengebrochen. Nach dem Tat habe er die Leiche nach etwa 20 Meter durch den Wald hinter einen Busch geschleppt, damit sie nicht so leicht gefunden wurde. Den Ausspruch seiner Tater in weitem Bogen in den Weißen See geworfen haben. Dumbert bereitet entschieden, die Tat des Gelbed wegen begangen zu haben, sondern er will das Opfer seines Jähzorns geworden sein. Die Ermittlungsbehörde glaubt dies jedoch nicht, zumal dem erschienen Gefreiten 180 Mark Lähung gewordenhaben sind. Der Tater hatte sich für den ganzen 1. Oktober ein tadelloses Alibi zu verschaffen gewußt. Nur die Zeit von 5½2 bis 5½ Uhr mittags zeigte eine Lücke.

Der Verhaftete wird im Laufe des Tages in das Gerichtsgefängnis in Potsdam überführt und zur Voruntersuchung dem Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Ungewitter, zugeführt werden.

Revolverscheiterei in einer Gastwirtschaft

In der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr kam es in dem Lokal von Max Berrath an der Fischerbrücke 8 zu einem Wortstreit, der bald in Tätlichkeiten ausartete. Das Ende war, daß einer der Gäste, der Schuhmacher Karl Bubach, mehrere

sieger waren die Herren Kreisberg und Pines sowie Frau Leibowitz, eine Vermandte des bekannten Schachmeisters Rimzowitsch. Unter den Spielern, die unentschiedene Ergebnisse erzielen konnten, befand sich der bekannte Frankfurter Finanzmann Dr. Rothschild.

„Ifa"-Empfänge

Zu Ehren der ausländischen Teilnehmer an der „Ifa" hatte Reichsverkehrsminister v. Guérard zu einem Abendessen im Hotel Esplanade eingeladen. Er begrüßte in herzlichen Worten insbesondere die erschienenen Diplomaten sowie die Vertreter der ausländischen Luftfahrt. Unter den deutschen Teilnehmern bemerkte man u. a. den früheren Reichskanzler Dr. Luther, Prof. v. Harnack, Staatssekretär Dr.-Ing. Sautter, Oberbürgermeister Böß, den Präsidenten der Lufthansa Dr. v. Stauß, Geheimrat Dr. Bergesell, Major v. Parseval, Geheimrat Dr. Schütte und Kommerzienrat Colsmann.

Die Stadt Berlin gab anläßlich der Ausstellungseröffnung einen Bierabend im Rathause. Oberbürgermeister Böß gedachte der Verdienste des verunglückten Majors v. Zschudi, nicht nur um die gegenwärtige Ausstellung, sondern um die ganze Luftfahrt. Die Anwesenden erhoben sich zu seinen Ehren von den Sitzen. Im Namen der auswärtigen Gäste sprach der Chef der englischen Zivilluftfahrt Oberst Edwards auf die deutschen Wirte. Unter den Ehrengästen bemerkte man Reichstagspräsident Löbe, den österreichischen Gesandten Dr. Frank, Dr. Lewald, Polizeipräsident Zörgiebel, v. Parseval, Geh. Rat Schütte und Kommerzienrat Mamroth.

+

Am Freitag „Ifa"-Volkstag

Die Ausstellungsleitung gibt bekannt, daß am morgigen Freitag, der erste Ausstellungs-Volkstag veranstaltet wird. Die Eintrittspreise betragen an diesem Tage für Erwachsene 1 Mark, für Jugendliche bis zu 18 Jahren 50 Pfennige. Die Ausstellung ist an Freitag wie immer, von 9 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends geöffnet. Abends 8 Uhr findet in der Ifa-Festhalle (Funkhaus) die große „Berlin-Gebäude-Kundgebung statt; Karten hierzu an der Abendkasse.

Die städtische Schulverwaltung und das Provinzial-Schulkollegium haben mit der Ausstellungsleitung den „Ifa" eine Vereinbarung über den klassenweisen Besuch der Ausstellung durch die Schulen getroffen. Schülervorführungen, die täglich von 9 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags stattfinden können, müssen mindestens einen Tag vorher (Westend 5283) angemeldet werden.

Boulevard-Theater

Wieder konferiert Hans Kolischer. Wieder mit der leisen Selbstironie und den spaßhaften Hinweisen auf seine „Mädchenreicher", die das normale Lexikon als „Brotgeber" verzeichnet. Auch diesmal sind es vor allem kleine unterhaltende lustige Einakter, die das Hauptprogramm bilden. Neben ihnen drei ganz interessante Nummern: Vera Meron, ein hübsches Mädchen, das tanzt, Fred und Müller mit ihrer mimischen Pantomime auf die Branche des Ibikus, Müller als Ordensgeschmückter Schülerregisseur, Fred in griechischem Kaftan mit sadehaft geschminktem Gesicht, das ihn fähig macht, sämtliche vorkommenden Gemütsstimmungen in grotesk karikierender Weise zum Ausdruck zu bringen. Und schließlich: der liebe schnodderige Paul Graetz, der seine witzigen berlinischen Zeit- und Ereignisglossen in Telegrammstil prosaisierenmäßig abschnurrt und in engster Fühlung mit dem Publikum sich in seinem Couplet „Berlin im Licht" ins Sentimentale verfliegt. Die fünf kleinen Skizzen sind samt und sonders sehr nett und sehr lustig. Bald ist es die Frage des Autofaufs in einem reizenden musikalischen Scherz von Otto Stranzky, der 1001 Opern-Arien zu einer spaßigen Handlung zusammenstellt, bald ist es Zofe Saskali als neuer Diener im „Tempo" oder als Kompagnon Kramer in der „Braut der Firma", der durch sein Spiel allein schon lebenswert ist. Diesmal ist auch die ungarische Note durch ein Gastspiel von Stefan Márfony und Aloma Daibalski unterstrichen in einem kleinen Einakter „Pferdemarkt", der mit ein paar charakteristischen Strichen leicht ironisierend und karikierend ungarisches Milieu schildert, und schließlich schaffen in der neuen Strandts-Operette „Der letzte Tor", Erich Schaltwer in einer Doppelrolle, Willy Schäffers im schottischen Röckchen und Herman Blaß als vertrottelter Haushofmeister mit einem famos zusammenspielenden Ensemble jene heitere Atmosphäre, bei der die Grenze zwischen Publikum und Spieler unmerklich verwischt wird. —e.

Ein Wiedersehen stag ehemaliger Kriegsakademiker findet am 13. Oktober, 8 Uhr abends im Nationalen Club, Friedrich-Ebertstraße 29, statt. Anmeldungen an Generalmajor a. D. Böhme, Berlin, Joachimsthaler Str. 15 oder an Major a. D. Gottschalk, Berlin NW 40, Calvinstr. 4.

Bisher 32 Todesopfer beim Prager Neubaueinsturz

kbg. Wien, 11. 10. (Eigenbericht)

Gestern am späten Abend haben Soldaten des 5., 28. und 48. Infanterieregiments und des aus ungarischen Mannschaften bestehenden Genietbataillons Nr. 1, die mit den Bergungs- und Aufräumungsarbeiten an der Prager Einsturzstelle beschäftigt sind, wiederholt Klopfsignale gehört und versucht, ihre Wegräumungsarbeiten nach der Richtung dieser Klopfsignale fortzusetzen. Die Arbeiten gestalteten sich außerordentlich schwierig.

Ueber 50 Soldaten sind dabei während der Nacht

mehr oder minder schwer verletzt

worden. Die Soldaten legten eine Oeffnung in die Tiefe, da das Haus unter der Erde zwei Stockwerke tief ist. Ein Arbeiter wurde mehrmals in die Tiefe heruntergelassen. Er gab später an, 12 Klopfsignale gehört zu haben. Anscheinend sind in den Kellerräumlichkeiten

noch mehrere lebende Arbeiter eingeschlossen. Aus einem anderen Teil des Hauses konnten vier Mann lebend geborgen werden. Die Zahl der Todesopfer wird heute mit 32 angegeben.

Gestern nachmittag sind auf dem Havlicek-Platze

20 Kommunisten verhaftet

worden, die das Unglück auf dem Neubau benutzen, eine wilde Kundgebung zu veranstalten und den Bau ziehen wollten. Auf dem Peterspläzkam es zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Polizei. Die Polizei mußte mit blankem Säbel gegen die Demonstranten vorgehen, um sie zu vertreiben. Auch hier wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Die Prager Bauunternehmer veröffentlichen einen Aufruf, in dem sie der nicht stabilen Baugesetzgebung der Regierung den Vorwurf machen, daß sie zur übertriebenen Eile in der Bauausführung Anlaß gebe und daß andererseits die übertriebene schnelle Bauausführung die Baumaterialien verteuere und dadurch dazu führe, daß

minderwertiges Baumaterial verwandt

wird. Auch die Abschaffung der Arbeitsausweise bringe es mit sich, daß viele Bauarbeiter sich als qualifizierte Arbeitskräfte ausgeben, ohne es zu sein. Außerdem behaupten die Bauunternehmer, daß die Beamten des öffentlichen technischen Dienstes über zu geringe praktische Erfahrungen und unzulängliche theoretische Kenntnis verfügen. Der Verband fordert auf, diese angeblichen Zustände zu beseitigen.

Der Verband der Bauarbeiter hat im Fürsorgeministerium vorgesprochen und eine Abänderung des Bauversicherungsgesetzes verlangt. Ferner verlangen die Bauarbeiter, daß die Gewerbeinspektion exekutive Strafgewalt erhalte.

Fünf Menschen in einem Autobus verbrannt

sx. London, 11. 10. (Eigenbericht)

Auf der Landstraße in Shafstesbury geriet heute kurz nach Mitternacht ein Autobusautomobil in Brand, der Landbewohnerung von einem Fest aus der Stadt zurücktransportierte. Fünf Personen verbrannten.

Explosionskatastrophe in einem italienischen Munitionslager

fr. Mailand, 11. 10. (Eigenbericht)

In dem Munitionslager von Castagnale ist ein Besätzter explodiert, in dem sich Munition aus alten Kriegsbeständen befand, die zur Vernichtung bestimmt war. Die Detonation war so stark, daß sie bis auf eine Entfernung von 40 Kilometer in Mailand zu hören war. Sechs Arbeiter wurden sofort getötet; mehrere andere haben schwere Verletzungen erlitten. Die Ursache der Explosion ist noch nicht bekannt.

Südpolexpedition des Ozeansiegers Byrd

Los Angeles, 11. 10.

Commander Byrd hat soeben eine Südpolexpedition angetreten. Er begibt sich zunächst an Bord des Walfischfängers Uarsen nach Neu-Seeland.

Die Wiener „Doppelselbstmörderinnen" und ihr Manager

kbg. Wien, 11. 10. (Eigenbericht)

Der Wiener Kaufmann Ernst Winter, der früher ein Hüttelberbarkeitsgeschäft hatte und sich „Goldhüttelberbarkeitskönig" nannte, stand wegen Verbreitung beunruhigender Gerüchte und wegen Irreführung der Behörden vor einem Wiener Strafgericht. Er hatte kürzlich zwei Mädchen zu einer Max-Partie verabredet und dann in „hinterlassenen"-Papieren, in denen sich die beiden Mädchen als Hildegard und Erika bezeichneten, einen Selbstmord der beiden vorgetäuscht. Angeblich wollten die beiden Mädchen, die im Kinvernehmen mit ihm gehandelt hatten, durch diesen Streich den Weg zum Film finden. Winkler ist mehrfach wegen Betruges vorbestraft. Die Verhandlung wurde vertagt, um die beiden „Selbstmörderinnen" von der Aaz zu vernehmen.

Ausstellung gedeckter Tische

Wer sich orientieren will, wie man für die verschiedensten Gelegenheiten die Tafel mit gutem Geschmack deckt, findet in der Spezialausstellung bei M. Israel reiche Anregung. Vor allem ist es natürlich das Tischtuch selbst, sind es die bald passenden Servietten, heute reicher ausgestattet denn je, die dem Tisch das festgewohte Gepräge zu geben berufen sind. Neben den reinleinenen Decken, die nur mit ihrem schönen Webemuster wirken, mit farbigen Leinenapplikationen oder feinen Handarbeiten geschmückt sind, stellen sich die glänzenden und farbigen Kunstseidengewebe mehr und mehr in den Vordergrund. Sie sind nicht mehr so waschempfindlich wie früher und erfreuen sich großer Beliebtheit. Der einfache Kaffeetisch bekommt Reiz durch die in moderner Spritztechnik bunt bemusterten mercerisierten Baumwollkreppdecken ein freundliches Aussehen, oder durch grobes Leinen mit buntfarbiger Stickflickerei. Für festliche Gelegenheiten gibt es entzückende Neuheiten, so weißen Kunstseidendamast, dessen Mittenmuster indandunfarbig von kunstgeübter Hand ausgemalt sind. Neu ist auch die Art, einen Fruchttisch oder dergleichen zu dekorieren, daß die Platte von edlem Holze voll zur Geltung kommt und das bei Kristallgeschirr nur mit einzelnem Tischbezug oder andern, feinen Handarbeitsdecken unterlegt wird. Der „Glattbrawn"-Tisch, der auf Arbeitsersparnis abzielt, hat eine breibare Glasplatte in der Mitte, die das Herumreichen erübrigt, nicht rostende Bestecke, feuerfeste Geschirre und hergleichen Neuheiten mit der Tendenz „Rationalisierung des Haushalts". Ein Hochzeitstisch mit übernen Leuchtern, ein Geisterstisch, ein Muhestisch für den Herrn, allerlei festliche Kaffeetafeln, ein reizender Kinderstisch „Für die jüngste Generation" mit Papierservietten und den auf Fäden gereihten Namen der kleinen Tischgäste, ein rustikal Brot vereinigen sich zu einem festlich reizvollen Gesamtbilde, das gute Fingerzeige für modernen Tischschmuck gibt.

Handarbeits-Ausstellung

Der diesmaligen Handarbeits-Ausstellung bei Hermann Tietz ist die hübsche Idee zugrundegelegt, typische Handarbeiten der verschiedenen Völkerschaften gruppenweise einander gegenüberzustellen. Solche fremdländischen Erzeugnisse neben den heimischen sind in den Häusern Leipziger Straße und Alexanderplatz ausgestellt, während die übrigen Filialen nur deutsches Schaumaterial in schönen Handarbeiten bieten. In erster Linie interessieren unsere Damen sich natürlich für jene deutschen Handarbeiten, für die sie vorgerichtetes Material zu schmückender Arbeit finden. Sie beaufsichtigen es lebhaft, daß für neuere, noch wenig bekannte Techniken in der Ausstellung vorgerichtete Stoffe erreichbar sind, in denen praktisch und mit erläuternbem Wort Anweisung gegeben wird. Für Smyrnaarbeiten ist auf der Rückseite des Grundmaterials das Farbmuster zur Erleichterung der Arbeit hingetuscht, vorgemalter und abgepaßter Kongreßstoff lädt zur Ausführung mit seidenem Plüschstich und empfiehlt sich zur Herstellung von Handtaschen. Entzückend sind die Wiener Perlstickereien, die Kissen, Sachets, Decken usw. verarbeitet. Die französische Handarbeitskunst bietet besonders künstlerische Blütenappliqueien und Chinesen sind mit schwer goldenen Drachenmotiven und einem Hochgebirgsstichen. Löwenpaar auf einem Wandschirm vertreten, die Japaner einer Decke mit naturgetreu eingeflochtem Plaid nebst Chrysanthemen. Türkische Decken und Kissen bevorzugen den matthunt schillernden Metallfaden als Stickmaterial, und in den typischen Mustern wimmelt es von stilisierten orientalischen Schriftzügen. Bunt und heiter bleiben sich die russische und die kroatische Stickkunst. Limitiert des Ausstellungsraumes macht ein Ritter mit Schild und Rüstung, ganz aus metallischen Stickgarndecken zusammengefügt, darüber, daß keine der Ausstellungsfolgen bei der Besichtigung vergessen wird. L. R.

Wie wird das Wetter?

Für Berlin und Umgegend:

Nach kurzer Einrüstung mit ansteigenden Temperaturen und Regen wieder ziemlich rasche Aufheiterung, lebhafte Winde.

Für das Reich:

Im Westen vorübergehende Wetterverschlechterung, aber milder, im Südwesten noch unbeständig und kühl, im Südosten meist trocken.

Sport

Berliner Studenten in Wien und Budapest

Der Studentische Gesamtausschuß für Leibesübungen der Berliner Hochschulen entsendet zum Hochschul-Südkampf gegen Wien am 13. Oktober und zu den Internationalen Studenten-Wettkämpfen in Budapest am 16. Oktober und in Debrecen am 18. Oktober eine Mannschaft, die in 10 Einzelkämpfen und 2 Staffeln startet.

Auf die Mannschaftsaufstellung wirkt die zurzeit noch andauernden Semesferferien ungünstig, auch sind einige der Besten gerade jetzt unabkömmlich, so Körnig, der vom Reichspräsidenten empfangen wird, P. Weitz, der nur noch Hockey spielt, sowie der ehemalige Mannheimer Neumann, der sicherlich der Koigt unter Matthy, die kurz vor dem Examen stehen.

Trotzdem ist der Kern der Mannschaft durch die Wettkämpfer und Mittelstreckler durchaus gut. Es starten Krause und Meier, die in Paris Studentische Meister wurden, Freund Müller, H. über 800 Meter hinter P. Martin, Ludewig, H. im Hochsprung mit 1,85 Meter, Cornelius und Wiese, die beide die 400 Meter an 50 Sekunden laufen, sodann Voß, König—ATV. — v. Cynatten, Zahlen und Thiele (Gehlsdorf) und Kunze (Schöneberg). Die Wiener verfügen über den guten 400-Meter-Mann Geisler, über Paquin, der 1,80 Meter hoch springt, 13 Meter Kugel stößt, 40 Meter Diskus wirft, über Mahr, der die 800 Meter ziemlich in zwei Minuten bewältigt, usw.

Wenn auch ein Gesamtsieg in Wien sicher erscheint, so werden die Wiener Studenten manchen Einzelsieg davontragen und in Ungarn dürfte die Konkurrenz bedeutend schwieriger sein.

Auskiang in Meran

Mit dem Ende des internationalen Turniers in Meran wurde auch die europäische Tennissaison auf offenen Plätzen abgeschlossen. Einen weiteren deutschen Erfolg gab es noch im Damendoppel, das Frau Friedleben-Frau v. Reznicek an sich brachten. Sie siegten in der Verschlußrunde 4:6, 6:4, 6:2 über Frau Beutz-Frau Fritsch und schlugen dann im Finale das ausländische Paar Mrs. O'Hara Wood-Mlle Gray nach scharfem Kampf mit 8:6, 6:4. Frau Schomburgk-Frl. Roß waren 8:10, 6:3, 2:6 an den Wienerinnen Frau Ellissen-Frau Rehlich geschieden; die Ehrenfeld von Mrs. O'Hara-Wood-Mlle Gray 7:5, 6:0 bezwungen wurden. Anschließend an das Turnier fand noch ein Länderkampf Italien—Spanien statt, der unentschieden 3:3 endete.

Cochet-Frankreich holte sich einen weiteren Meistertitel, indem er im Finale der in Los Angeles ausgetragenen Meisterschaften der Pacific-Küste seinen Landsmann Boussus 2:6, 8:6, 6:0, 6:3, 6:3 abfertigte.

Berliner Hockey

Die Liga-Verbandsspiele brachten schon manche Ueberraschung. Die Neulinge scheinen besser als erwartet zu sein, die 2 des B.S.C. hält sich neuerdings recht gut, und der einfluß- weilen sicherer Spielergang für den B.G.B. nahm auch durch die Niederlage vom T.H.C. den nicht ganz geradlinigen Weg. Werden nun die jungen Friedenauer die gute Spielform des Vorsonntags weiter zeigen und auch am Sonntag „Brandenburg" um 11 Uhr auf Friedenau (Rubensstraße) das Nachsehen geben? Der H.H.C. müßte die Führung in der andern Abteilung behaupten können, wenn er bei wir dnur auf ein ehrenvolles Abschneiden um 3 Uhr in Dahlem bestrebt sein. Offenes erscheint der Ausgang des Treffens Potsdamer Sport Freunde—B.S.C. 2 um 11 Uhr in Potsdam. Vier Damenspiele führen den B.H.C. um 3 Uhr in Dahlem, weiter vormittags den S.C.C. mit Brandenburg auf dem Platz in der Jungfernheide, den B.C. Wannsee mit der B.T. auf dem Rot-Weiß-Platz am Bahnhof Grunewald und den Reinickener H.C. und die Zehlendorfer Wespen im Neukölner Stadion zusammen. Als Gast aus dem Reiche weilt der „Mohacker T.C." um 3 Uhr beim Berliner Sport-Verein in Schmargendorf. Die Mecklenburger ertragen frische Lorbeeren in Dänemark und schlugen kürzlich in Ihrer Heimstadt den zweitstärksten dänischen Verein im Kopenhagener H.C. mit 3:2. Der B.S.V. hofft, seinen Innenturm wieder vollständig zur Stelle haben zu können. — Nach Leipzig reisen der B.S.C. zum Leipziger S.C. und der S.C. Burgund zu den Leipziger Sport-Freunden. Fr.

Rheinlandhalle in Köln

Ein lang gehegter Wunsch der rheinischen Turn- und Sportgemeinde hat sich erfüllt. Nach Berlin, Breslau, Dortmund, Stuttgart, Leipzig, Frankfurt a. M. und Münster ist nun auch die Metropole des Rheinlandes in die Reihe der Städte getreten, die über eine Wintersportstätte verfügen. Was aus einer alten Maschinenhalle in Ehrenfeld erstanden ist, grenzt ans Unglaubliche. Alle aus dem gewiß praktischen Bau der Dortmunder Westfalenhalle gegogenen Lehren haben Anwendung gefunden. Um den riesen geringen Innenraum zieht sich die Rennbahnbahn von 166⅔ Meter Länge. In muschelgeöffneter Weise gehen von der Rennbahnbahn die 5500 Zuschauerplätze schräg nach oben. Selbst aus den äußersten Ecken ist die Arena gut zu übersehen. Geradezu vorbildlich muß die Anlage der Kabinen für die Aktiven bezeichnet werden. Zwei Verbindungstunnels (für Aktive und Zuschauer getrennt) vermitteln den Verkehr von und zum Innenraum. Die Leitung durch die Herren Ochsmann, Picard, P. Schwarz, v. Dresden und Rothenburg dürfte für gediegenen und sauberen Sport, und so werden die Rheinländer bald mit Stolz von ihrer „Rheinlandhalle" sprechen.

Der Einweihungsakt vollzog sich in dem üblichen Rahmen. In die festlich geschmückte und erleuchtete, bis auf den letzten Platz besetzte Halle hielten zunächst die Bannergruppen ihren Einmarsch. Nach einem Stillauf der Leichtathleten ließ ein Männerchor seine Weisen erklingen und dann folgte der eigentliche Weiheakt. Zunächst sprach der Vertreter der Reichsinnenbehörde, v. d. Geyden, ihm schloß sich ein Vertreter der Verbände und Vereine an, und zum Schluß wünschte Bürgermeister Dr. Wilhelm namens der Stadt Köln der Zentrale des rheinischen Wintersports an ihrem Geburtstage viel Glück als Pflegstätte vieler Gesundheit und körperlicher Betätigung. Nach dem Abmarsch der Bannergruppen rollte ein vielseitiges Programm vor den Augen der Zuschauer ab.

Hin und her um Haynes

Die Meldung, nach der Jockey E. Haynes mit Schluß der Rennzeit seine Tätigkeit in Deutschland aufgeben und nach Frankreich zurückkehren werde, entspricht in keiner Weise den Tatsachen. Der Amerikaner bleibt vielmehr in Deutschland. Sein Vertrag mit dem Hamburger Rennstall Blumenfeld-Samson wurde um ein Jahr verlängert; den zweiten Auf sichern sich die Brüder J. und M. Glaser, für die Haynes bekanntlich Lupus zu seinen großen Erfolgen geritten hat.

Oleander ist bereits wieder in Hoppegarten eingetroffen. Der deutsche Vollblüter hat das anstrengende Rennen im Prix de l'Arc de Triomphe und die Reise gut überstanden, die erlittene Verletzung ist in der Heilung begriffen.

Voraussagen für Freitag

Marienderf. 1. Gestüt Damabrück — Fahrt J. Müß; 2. Charlie M. — Alpitzipe; 3. Fahrt J. Müß; 4. Hanna Richter; 5. Nimmersatt — Anita Worthy; 6. Heimchen — Dancing Girl; 7. Herostraios — Ehrenberg; 8. Fahrt J. Müß — Veracompoli; 9. Leonardo — Rubin; 9. Stall Hedy — Manzanares.

Traber-Jährlingsschau

Eine Traber-Jährlingsschau veranstaltet der Deutsche Traber-Züchter-Verein e. V., Berlin, am Sonnabend, den 11. Oktober, vormittags 11 Uhr auf der Traberbahn Ruhleben bei freiem Eintritt. Für Prämiierungen sind aus Mitteln des Staatlichen Traber-Zuchtfonds 10 000 M. an Geld- und Ehrenpreisen für die Züchter der fünf schönsten Hengste und fünf schönsten Stuten bereitgestellt worden. 71 Nennungen sind eingelaufen, 28 Hengste und 43 Stuten. Das Preisrichteramt haben die Herren Landstallmeister v. Henninges, Ministerialrat Richter vom Ministerium für Landwirtschaft und Landstallmeister a. D. Freiherr v. Schorlemer übernommen.

FRANKREICH ÜBER DEUTSCHE ARBEIT

CHARLES FAROUX, *der berühmte französische Automobil-Kritiker, schreibt am Tage der Eröffnung des Pariser Salons über seine Eindrücke bei den Horchwerken Zwickau:*

...Dort habe ich zunächst eine so moderne Maschineneinrichtung gesehen wie man sie sonst in Europa kaum findet. Fräsmaschinen, Innenfräser in unglaublicher Zahl; Auswuchtmaschinen, von denen ich in Frankreich nur zwei Exemplare sah; Versuchs- und Abhörräume für Getriebe- und Hinterachsen, die geradezu „KAMMERN DES SCHWEIGENS" sind. Ich habe in Zwickau eine ganze Batterie der modernsten Gleason-Maschinen der allermodernsten Le Blon-Modelle u.s.w. gefunden – kurz eine Maschinen einrichtung von höchster Präzision... Was die Konstruktion tatsächlich beherrscht, ist die „IDEE DER QUALITÄT" eine Idee, die man in allen Stadien der Fabrikation wiederfindet, von der Kontrolle der Rohmaterialien bis zum letzten Handgriff am Wagen.

„QUALITÄT ÜBER ALLES", das hat HORCH gewollt, damit hat HORCH seine großen Erfolge errungen.

Die Gewissenhaftigkeit der Ausführung, der Wunsch, um jeden Preis Qualität und höchste Sicherheit zu bieten: das hat den guten Namen von HORCH begründet, das sichert auch seine Zukunft.

HORCH

BÖHM EHRET DIE DEUTSCHE ARBEIT

Tagung des Nahrungsmittel-Einzelhandels

Im Rahmen der Einzelhandelstagung 1928 der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels e. V. fand heute eine Sondertagung der Verbände des Nahrungsmitteleinzelhandels statt. Nach Eröffnungsworten des geschäftsführenden Vorstandsmitgliedes der Hauptgemeinschaft Dr. Tiburtius, sprach Herr Heinz Grünbaum über „Statistik im Lebensmittel-Einzelhandel". Unter Hinweis auf die Ergebnisse der grossen statistischen Erhebung der Edeka, forderte der Redner zu systematischer Weiterarbeit und tätiger Mitarbeit der Einzelhändler auf. Verbandsdirektor Broschat vom Reichsverband der Schokoladengeschäftinhaber Deutschlands wies auf die guten Erfolge hin, die in der Schokoladenbranche mit einer Statistik über die Saisongeschäfte erzielt worden seien. Ueber

Landwirtschaft und Einzelhandel

referierte Dr. Schindler vom Deutschen Landwirtschaftsrat. Der Streit um die Frage der Handelsspanne könne leicht geschlichtet werden, wenn sich alle Wirtschaftsgruppen zu grösserer Publizität entschlössen. Wer etwas verberge, müsse sich gefallen lassen, dass von anderer Seite Vermutungen über die Gründe geäussert werden, die ihn zur Geheimhaltung nötigen. Landwirtschaft und Einzelhandel hätten einen gemeinsamen Gegner: den Konsumenten, der in seinen Anforderungen deutlich seinen Unwillen äussern lasse, wenn ihm etwas nicht behagt. Aufgabe des Einzelhandels sei es, die Wünsche des Verbrauchers möglichst deutlich und schnell an die von ihm befindlichen Glieder der Volkswirtschaft, insbesondere an die Erzeugerschaft weiterzugeben. Auf der anderen Seite jedoch müsse er versuchen, auch auf den Konsumenten erzieherisch einzuwirken, damit er nicht Unmögliches verlange. Ebenso wie sich die Landwirtschaft beim Bezuge ihrer Betriebsmittel heute fast durchweg einem kartellierten Angebote gegenüber sehe, müsse sie eine leistungsfähige Zusammenfassung des Angebotes ihrer Erzeugnisse unbedingt erstreben.

Direktor Lichmann (Edeka-Zentrale) verbreitete sich eingehend über die gegenwärtigen Bestrebungen des Kolonialwaren-Einzelhandels zu einer Fühlungnahme mit der Landwirtschaft. Trotz aller Berichte über fortschreitende Typisierung und Standardisierung landwirtschaftlicher Artikel müsse festgestellt werden, dass sich immer noch weite Kreise der Erzeuger den Anweisungen ihrer Führer gegenüber zu schwerfällig, teilweise sogar ablehnend verhielten. Ausserdem bestünden immer noch zuviele Zwischenstellen, die verteuernd auf die landwirtschaftlichen Erzeugnisse wirkten. Durch Verhandlungen mit den landwirtschaftlichen Organisationen soll ein vermehrter Absatz landwirtschaftlicher Produkte und eine Verteilung des Weges vom Erzeuger zum Verbraucher über den legalen Einzelhandel erstrebt werden.

Vor einer Generalaussperrung in der rheinisch-westfälischen Textilindustrie? An Mittwoch haben in Düsseldorf Verhandlungen der Textilarbeiterverbände Deutschlands stattgefunden. Mit Rücksicht auf die sich verschärfenden Lage im München-Gladbach-Rheydter Bezirk ist die Frage einer Generalaussperrung im gesamten rheinisch-westfälischen Gebiet zur Erörterung gestellt worden. Für diesen Fall einer Gesamtaussperrung würden etwa 100 000 Arbeiter aus den Betrieben gewiesen. Man scheint in den Kreisen der Arbeitgeberverbände entschlossen zu sein, mit den Auswirkungen der bisherigen Lohnpolitik der Gewerkschaften endlich einmal ein Ende zu machen.

4½% Rumänische Rente von 1913. Unter Bezugnahme auf das Nummernverzeichnis zum angemaßten „Schröder-Abkommen" vom 4. Juli 1928 teilt das Bankhaus J. Henry Schröder & Co., London, mit, dass es von der rumänischen Regierung ermächtigt ist, bekanntzugeben, dass Kapitalrückzahlungen und Zinsen von Bonds, welche in Abschnitt 2 des zweiten Teils der bekannten Nummernlisten verzeichnet sind, den Inhabern wohl bezahlt werden (anstatt nur mit 20 % des Nennbetrages). Die Einlösung erfolgt jedoch nicht in bar, sondern durch Lieferung von Bonds der 4% rumänischen Consolidations-Anleihe von 1922 in einem Nennbetrage, der, nach dem Börsenkurs am Tage der Verlegung berechnet, dem Betrag der fälligen Summe gleichkommt. Die Veröffentlichung der in Betracht kommenden Nummern erfolgt gleichzeitig durch die Ständige Kommission zur Wahrung der Interessen deutscher Besitzer ausländischer Wertpapiere.

Werftstillegungen auch in Ensland. Die Rationalisierungstendenz führt jetzt auch in der englischen Werftindustrie zu Betriebsstillegungen. So hat jetzt der Betrieb der Werft von J. Fullerton & Co in Paisley endgültig eingestellt werden, nachdem vor wenigen Monaten die Greenock-Werft der grossen Schiffahrtsfirma Harland & Wolff stillgelegt wurde. Die gesamte nordost-englische und schottische Werftindustrie leiden ebenfalls unter sehr starken Auftragsmangel.

Zum Koks-Erz-Austausch Vereinigte Stahlwerke AG.-Alpine Montan Gesellschaft. Das zwischen den Vereinigten Stahlwerken AG und der Alpine Montan Gesellschaft getroffene Abkommen zwecks Austausch von Koks gegen Erz ruhte seit Ende Juni infolge Ablaufes der bisherigen eingetretenen Änderung der Konjunkturlage. Die seinerzeitige Regelung gab einen Austausch von 240 000 t Koks gegen 120 000 t Erz vor. Die nunmehr erhöhten Frachten haben erneut eine Änderung der Lage geschaffen. Die Verhandlungen über eine Neuregelung des Abkommens werden zurzeit fortgesetzt.

Grosse Bauten der Rheinpfalz-Ossag. Die zur Shell-Gruppe gehörende Gesellschaft errichtet gegenwärtig in Harburg a. E. eine grosse Asphalt- und Oelfabrik, die demnächst in Betrieb genommen werden soll. Weiter errichtet die Gesellschaft ausser ihren bestehenden Tankanlagen in Stettin, Königsberg und Breslau, Tankanlagen u. a. neue grosse in Würzburg, Karlsruhe und Torgau.

Siegen-Solinger Gusstahl-Aktien-Verein. Die Verwaltung schreibt uns: Die Kursrückgänge der letzten Zeit veranlassen das Ergebnis des ersten Halbjahres bekanntzugeben. Nach der Rohbilanz per 30. 6. 28 ergab sich ein Betriebsverlust von rund 61 000 RM, der besonders auf die Auflassung des Gesschäftes in den letzten drei Monaten zurückzuführen ist. Hinzu kommen noch die normalen Abschreibungen.

Gewinnsteigerung bei der Vogtländischen Spitzenwebereei AG in Plauen. Die Gesellschaft, die über einen befriedigenden Verlauf des Geschäftsjahres 1927/28 berichtet, weist einen von 234 145 auf 419 478 RM erhöhten Fabrikationsgewinn aus. Nach Berücksichtigung der auf 261 382 (161 517) Reichsmark erhöhten Handlungsunkosten und der Abschreibungen von 58 103 (28 226) RM verbleibt ein Reingewinn von 100 394 (44 401) RM, aus dem bekanntlich die Reinvestitionsrücklage mit 7% (4,5%) ermöglicht wird. Trotz der Herabsetzung der deutschen Spitzenzölle, welche die Einfuhr französischer Spitzen noch mehr begünstigte, ist es nach dem Bericht der Gesellschaft gelungen, den Kundenkreis zu erweitern und den Betrieb das ganze Jahr flott zu beschäftigen. Waren und Debitoren sind gestiegen. Es sind bereits mehr als 80 % der Leistungen für das laufende Jahr fest zu beschäftigen. Waren und Debitoren sind gestiegen. Es sind bereits mehr als 80 % der Leistungen für das laufende Jahr fest zu beschäftigen. Waren und Auftragsbestand eingetreten und hat auch weiter einen guten Ordereingang zu verzeichnen. Die günstige Mode für Webspitzen scheint bis auf weiteres anzuhalten.

Papierfabrik Reisholz AG, Düsseldorf. Das Unternehmen verzichtet für das laufende Jahr 1928 auf einen Betriebskostenzuschuss von 3 312 012 RM gegen 3 729 587 RM im Vorjahr. Anderseits benötigen die Gesellschaft 1 106 759 (1 005 498) RM, während Steuern und Zinsen auf 718 479 (1 432 717) RM vermindert werden konnten. Die Abschreibungen wurden auf 781 070 (490 842) RM erhöht. Die Dividende gelangt, wie bereits gemeldet, wieder mit 12 % zur Ausschüttung. Der Reingewinn erscheint einschliesslich 48 714 (38 643) RM Vortrag mit 859 418 (834 522) RM. Wie wir dem Bericht des Vorstandes entnehmen, waren die Werke das ganze Jahr hindurch voll beschäftigt. Die Gesamterzeugung lag über der des Vorjahres und konnte voll abgesetzt werden. Die Löhne sowie Preise für Rohstoffe und Materialien zeigten steigende Tendenz, während die Preise für die Erzeugnisse der Gesellschaft unverändert blieben, teilweise sogar herabgesetzt werden konnten. Die Debitoren zeigen einen Rückgang auf 7 640 115 (9 458 009) RM, denen erhöhte Verpflichtungen von 8 846 064 (7 614 020) RM gegenüberstehen. Warenbestände bilanzieren mit 1 812 821 (1 417 123) RM. In das neue Geschäftsjahr seien allerdings mit voller Beschäftigung eingetreten.

Dekaee Handels-AG (früher: Deutsche Kaufmannsbank, Jh. H.), Hamburg. Die im Jahre 1927 in Hamburg und Afrika erstmals Gewinne stellen sich auf 171 311 (124 175) RM. Nach Berücksichtigung der Abschreibungen und der Unkosten verbleibt einschl. Vortrag von 3 000 (3 000) RM 15 571 RM (10 045) RM, davon sollen den gesetzlichen Reservefonds 5000 (10000) RM überwiesen und 13 571 (10 045) RM vorgetragen werden. Die Gesellschaft bemerkt hierzu, dass die Ursache des Widerstandes der Gesellschaft durch Errichtung neuer Faktoreien erhoben und Unkosten die Betriebskosten stark belasteten, ohne dass ihnen entsprechende Einnahmen gegenüberstehen können. Die Gesellschaft in Spanisch-Guinea und in Santo-Isabel sind in dem bisherigen Rahmen weitergeführt worden. Um Ausfälle der westafrikanischen Gesellschaft bei im Berichtsjahr nicht unbedeutend zugenommen. Nach der Fertigstellung verschiedener Faktoreien wird die Gesellschaft das ganze wirtschaftliche Gebiet von Kamerun umfassen. In Bezug auf das Kriegsbeschädigtengesetz wird bemerkt, dass diese unterfinanziert sei. Auf Grund dieses Gesetzes hat die Gesellschaft nach bisherigen Feststellungen auf den von Reich anerkannten Schaden von 4,4 Mill. eine Entschädigung von 616 260 RM in verzinslichen und 122 060 RM in unverzinslichen Schuldbuchforderungen zu beanspruchen. Nach Abzug der bisher erhaltenen Beträge wird im Endergebnis noch ein Betrag von 345 003 RM in verzinslichen und 68 219 RM in unverzinslichen Schuldbucheintragungen zu erwarten sein. Gleichzeitig würde das in der Bilanz auf der Passivseite verbuchte Wiederaufbaudarlehn des Deutschen Reiches (157 000) RM ausgeglichen werden. Die endgültige Entscheidung ist jedoch während des laufenden Jahres vorgenommen. In der Bilanz erscheinen europäische Waren in Afrika und schwimmend mit rund 507 727 (459 157) RM. Fabrikationsbestände auf 131 205 (35 845) RM. Ausserstände in Afrika ermäßigen sich auf 29 518 (124 312) RM. Barbestände und Guthaben erscheinen mit 155 883 (171 084) RM. Kreditoren sind andererseits von 96 109 auf 153 569 RM gestiegen. Das Jahr 1928 hat bisher einen günstigen Verlauf. Die Entwicklung der Geschäfte gezeigt und lässt bei normalen Verhältnissen ein besseres Gesamtergebnis erwarten.

Mühle Rüningen AG. Wie der Jahresbericht für 1927/28 feststellt, gestalteten sich der Verkauf und die Abnahme der Fabrikate fast das ganze Jahr hindurch schwierig. Der Bruttoertrag mit 1 556 761 RM gegenüber dem Vorjahr (1 529 686) RM nur wenig verändert. Generalunkosten mit 1 230 (1 236) RM gegenüber dem Vorjahr ebenfalls nur wenig verändert ausgewiesen. Steuern und Abgaben erfordern 237 835 (259 298) RM und Abschreibungen 180 001 (209 155) RM. Verbleiben einem Reingewinn von 576 815 (576 380) RM werden wieder 10 % Dividende verteilt und 21 815 RM auf neue Rechnung vorgetragen. In der Bilanz erscheinen Waren mit 1 306 673 (1 531 160) RM, Debitoren mit 2 278 062 (1 542 924) RM. Darin sind enthalten an in Vorjahr 2 Mill. RM Anspruch auf die zur Verfügung der Gesellschaft stehenden gebundenen Aktien, welche nicht am Gewinne teilnehmen, im gleichen Nennbetrage enthalten. Auf der andern Seite haben Kreditoren mit 2 000 (1 236 000) RM Platz gefunden.

Zusammenbruch der Bogenhard Elektrizitäts-AG in Erfurt. Die Gesellschaft, die vor einiger Zeit einen Aktienkapital von 250 000 RM hauptsächlich Installationsanlagen ausführt, hat die Zahlungen eingestellt. Es sind bereits mehr eine halbe Million Reichsmark Forderungen angemeldet. Nach Prüfung der gegenseitigen Forderungen dürfte an die anderen Gläubiger nur noch ein recht geringer Prozentsatz zur Verteilung kommen. Die Gläubigerversammlung erklärte sich damit einverstanden, dass das Gerichts der Firma Gebrüder Bogenhard Werke AG. Die Gläubigerversammlung abgewartet werden soll. Das Aktienkapital gilt als verloren.

Berliner Börse: Fester

11. 10.

Geschäft ruhig. — Auslandskäufe regen an.

Nach der gestrigen zum Teil erheblichen Abschwächung zeigte sich heute verschiedentlich Deckungsbegehr und die Börse eröffnete allgemein in festerer Tendenz. Schon die gestrige Frankfurter Abendbörse hatte eine Erholung aufzuweisen; gleichzeitig hatte New York in fester Haltung verkehrt, so dass schon in den Morgenstunden höhere Kurse gesprochen werden waren. Dies gilt namentlich für einzelne Elektropapiere, wie Elektrisch Licht und Kraft, die um 2¼ % (292) gewaren und Siemens u Halske, für welche ein Kurs von 394 genannt wurde. Von Anfang an waren die Umsätze geringfügig und beschränkte sich nur auf einzelne wenige Papiere, an deren Spitze die Anteile der Reichsbank standen. Die Gesamtstimmung hielt auch weiterhin an; doch blieb die Tendenz fest.

Reichsbankanteile, die mit 300 gestern geschlossen hatten, eröffneten mit 304 und stiegen bei ziemlich regen Umsätzen auf 307. Auch Danat hatten einigen Geschäft. Sie stiegen um 2½ % (292) zu besserten Kurse. Ferner waren erholt Deutsche Bank 169½ (+ 2½) Commerzbank 186 (+ 1¼). Diskonto 168 (+ 1).

Auch am Montanmarkt war eine Belebung eingetreten; in Harpener ist im Zusammenhang mit Verwaltungsmaßnahmen ein Rückgang um Stillstand gekommen. Im Verlaufe der Börse konnte sogar eine Erholung auf 147 (146) erzielt werden. Mannesmann waren wieder vorherrschend. Fest lagen Köln-Neuessen 129 (+ 2½) und Rheinische Braunkohle 266 (+ 2½). Phönix konnten sich auf 95¾ erholen, während Rheinische Stahlwerke 95¼ behauptet waren. Eine merkliche Befestigung wiesen aus den bekannten Gründen Kalkwerke auf. Die Führung hatten Salzdetfurth mit einer anfänglichen Kursbesserung von 6 % (481¼). Westeregeln gewannen 3¼ % (209¼). Aschersleben 2¼ % (208¾). Chemische Papiere waren unsuitiert. I. G. Farben 258¾ (+ ¾). Am Markte der Elektropapiere erfreuten sich auf Käufe für schwestertreiche und österreichische Beteiligungen Elektrisch Licht und Kraft erneut gröseeren Interesse; die Aktien setzten mit 235, also 4½ % höher ein und stiegen weiter auf 237¾. Siemens u. Halske eröffneten 2¼ % (394¼) höher und notierten weiter auf 396¼. Auf Maschinenfabriken blieb der Septemberbericht, der von einer nachhaltenden Maschinenkonjunktur spricht, ohne Einfluss. L. Loewe 254 (+ 4). Schubert u. Salzer 353 (+ 4). Von sonstigen Industriepapieren sind als fest noch zu erwähnen Vereinigte Glanzstoff bis 577 (letzter Schlusskurs 567). Bemberg bis 489 (480). Zellstoffwaldhof 352 (329). Deutsche Linoleum 383 (379). Polyphon büssten 7 % ein (498). Schiffahrtsaktien bewegten sich ungefähr auf gestrigem Stande.

Am Anleihemarkt war der Neubesitz durch weitere Verkäufe aus auswärtigen Kreise gedrückt, der erste Kurs war 15,10 Brief, später wurde er mit 15,05 genannt. Im ausländischen Anleihen waren Boesler lebhaft und stiegen um 4¼ % auf 103 Brief. Ferner waren Fortgang der Aufwertungsverhandlungen. 1913er Rumänen stellten sich auf 24,25, Schröder-Stücke auf 52. Festverzinsliche Werte lagen 24¼%. Liquidations-Pfandbriefen waren Neukäufe zu 73,60 Brief. Meininger um ¾ auf 73¾ abgeschwächt. Von Anteilen verloren Deutsche Hyp. 0,60 (92,40) und Hamburger ¼ (55,75).

Weiterhin etwas schwächer.

Nach Aufhören der Deckungen der Spekulation und Erledigung schlossen die Aktien zwar schon Kaufaufträge brröckelten die Kurse infolge der Geschäftsstille langsam ab. Vielfach wurde Gewinnmitnahme wieder erreicht und unterschritten. Elektrische Licht schwankten, der höchste Kurs war 237¼, der Schlusskurs 236; man nimmt an, dass es sich bei den schweizerischen Käufen um Aufträge der Sofina-Gruppe gehandelt hat. Kaufaufträge der Schweizerischen Gläubigergerichte sind von der Gesellschaft immer wieder dementiert worden. In Siemens u. Halske lag ein grösserer Kaufauftrag der Deutschen Bank vor, der den Kurs auf 396¼ befestigen liess, später brröckelte das Papier aber auf 394 ab. Gesfürel 269¾ nach 271, Schuckert 207¾ nach 209, Schlesische Gas 233 nach 235¼. Am Montanmarkt waren Mannesmann weiter lebhaft im Zusammenhang mit der Notierung des Bezugsrechts; 126¾ nach 128¼, dann 127¾. Sonst brröckelten Montanwerte ab, Harpener 141 nach 142, Rheinstahl 141¾ nach 145¼, ferner gaben Polyphon von 500 auf 495 nach, Glanzstoff von 577 auf 572, Bemberg von 489 auf 484. Farbenindustrie von 259 auf 257. Am Bankenmarkt gaben Reichsbank 3% wieder her, 304.

Amtlich nicht notierte Werte: Adlerwerke 71—72 (—). Ind. Produkte 100. Albrecht u. Metzler 40. Allgem. Hochbau 82. Brandeisen Holz 216¾—219. Gehr Dopp 70. Glinck auf 77. Gressfarbw. Frank. 123. Gummi Elbe 146. Hansa Lloyd 57. Kabel Rheydt 192½. Lambertz Sohn 163. Lerche u Nippert 80. Manoli 160. Müller Kaffee 80. National-Film 110. Oehringen 215. Phönix Zahnbeder 66. Poge Leder 44. Rheinmetall 109. Stralauer Glas 132. Terra Film 80. Trier Walzwerk 3 Ufa 90. Winkelhausen 96. Adler Kali 118—119. AG für Kalind. 216—216½. Hannoversche Kali 118—120. Heidburg Ver 118 bis 119. Kali Niedersachsen 147. Krügersdall 218—219. Wittekind 102—103. Diamond shares 17. Kaoko 27. Salitrera 210—215. Sloman 92—97.

Geld und Devisen

Berliner Devisen:	Durchschnittssatz	11. 10. Geld	11. 10. Brief	10. 10. Geld	10. 10. Brief
Buenos Aires		1,765	1,769	1,762	1,766
Japan	5,48½	1,952	1,957	1,951	1,955
Konstantinopel		2,152	2,156	2,153	2,157
London	4½	20,400	20,450	20,400	20,450
New York	5	4,195/5	4,2105	4,195/5	4,2105
Rio de Janeiro	7	0,2015	0,2035	0,2015	0,2035
Amsterdam	4½	168,23	168,65	168,19	169,65
Brüssel	5	58,34	58,48	58,34	58,48
Italien	5½	21,93	22,015	21,93	22,01
Madrid	6½	81,46	81,66	81,37	81,57
Kopenhagen	6½	112,39	112,67	112,39	112,67
Stockholm	6½	112,39	112,67	112,39	112,67
Prag	6½	12,418	12,448	12,419	12,449
Budapest	8½	90,97	90,93	90,74	90,94
Sofia	10½	3,037	3,043	3,037	3,043
Belgrad	9½	47,03	47,15	47,03	47,15
Bukarest	12½	2,493	2,497	2,493	2,497
Danzig	5½	81,19	81,39	81,19	81,39
Wien	7½	59,20	59,34	59,20	59,34
Schweiz	4½	81,03	81,23	81,03	81,23
Athen	7½	5,425	5,439	5,425	5,439
Kopenhagen